



Liebe Leserin, lieber Leser,

Essen und Trinken begleitet den Menschen ein Leben lang. Zu Beginn noch unselbstständig und auf Hilfe von außen angewiesen, entwickelt der Mensch im Verlauf ein eigenes Verhältnis zur Nahrung und zur Ernährung. In einer Gesellschaft, in der das Essen für die Meisten immer verfügbar und zugänglich ist, tritt das Motiv des Satt-Werdens ein wenig in den Hintergrund. An diese Stelle tritt dann das Erlebnis von Geselligkeit, Kommunikation und Entspannung. Gute, sorgfältig zubereitete Mahlzeiten sind vielfach mit Lebensqualität verbunden und die soziale und kulturelle Bedeutung des Essens gewinnt zunehmend an Bedeutung. Diese kulturelle Bedeutung wird auch in Volksweisheiten wie «Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen» oder «Liebe geht durch den Magen» deutlich.

Auch in der Pflege, und insbesondere in der Palliative Care, spielen Essen und Trinken bzw. die Bedürfnisse von Hunger und Durst eine Rolle. Meist aber verstecken sie sich hinter anderen Konzepten, wie zum Beispiel dem Symptommanagement. Das heißt, Essen und Trinken wird häufig kontextgebunden, also im Zusammenhang mit anderen Problemen – wie Übelkeit & Erbrechen, Schleimhautprobleme oder Obstipation – betrachtet.

Dabei ist die grundsätzliche Auseinandersetzung mit dem Thema wichtig, um Patienten und Patientinnen in der palliativen Versorgung kompetent pflegen, unterstützen und informieren zu können. Grund genug für pflegen: palliativ also, diesem Themenbereich ein eigenes Heft zu widmen. Aus verschiedenen Perspektiven stellen die Fachautoren und -autorinnen ihre Beiträge vor. Neben den Grundlagen zur allgemei-

nen Ernährung und den Empfehlungen für die Palliative Care stehen die Probleme des Nicht-mehr-Essen-Könnens oder des Nicht-mehr-Essen-Wollens im Fokus der Betrachtung. Pflegefachpersonen sollen in der Lage sein, die Ursachen dafür strukturiert erheben, dokumentieren und interpretieren zu können. Eine anspruchsvolle Herausforderung, die früh im Pflege- und Behandlungsprozess berücksichtigt werden muss.

Die Vielfältigkeit von Essen und Trinken wird deutlich, wenn man sich die verschiedenen Professionen bewusst macht, die an diesem Prozess beteiligt sind. Der Koch, der die Speisen zubereitet, die Pflegenden, Angehörigen oder Ehrenamtlichen, die das Essen anrichten und/oder anreichen, die Ernährungsberatung, die über Alternativen und Wünsche nachdenkt, der Arzt, der andere Möglichkeiten der Nahrungszufuhr mit den Betroffenen und deren Familien bespricht, die Logopädin, die hilft, die Schluckfähigkeit möglichst lange aufrechtzuerhalten, bis zum Apotheker, der die parenterale Ernährung optimal zusammenstellt.

Zu beinahe allen diesen Themen finden Sie im aktuellen Heft wichtige Informationen, hilfreiche Anregungen und praktische Hinweise. Dies fördert Ihre Handlungskompetenzen und hilft Ihnen, den Prozess von Essen und Trinken bewusst, aufmerksam und sorgfältig zu erfassen und personenorientiert zu gestalten.

ELKE STEUDTER
(Herausgeberin)